

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 10 A., die Restzeile 40 A. Bei unverändert wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abstände. Offertengeld ob. Aufz. durch die Exp. 25 A.

68

Montag, den 22. März 1915

75. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

(8. Sitzung vom 20. März 1915.)

Der Antrag der Regierung auf Vertagung des Reichstages bis zum 18. Mai wird debattiert. Der Reichstag hat sich für die Vertagung bis zum 18. Mai entschieden. Der Reichstag hat sich für die Vertagung bis zum 18. Mai entschieden.

Abg. Stadthagen (Soz.) beklagt sich über die Pressefreiheit und über die Handhabung des Belagerungszustandes.

Abg. Hausmann (f. Sp.): Wir können ausprechen, daß die Zensur ihre wichtigsten Aufgaben in anerkennenswerter Weise erfüllt. Die Beschwerden erklären sich daraus, daß Personen herangezogen wurden, die die Dinge nicht kannten. Es bedurfte klugerweise mit Takt, sind die Beschwerden sehr klein gewesen, und in einzelnen Gebieten war man überhaupt zufrieden. Der dritte Grund ist der Mangel eines Gesetzes, und es ist in der Verfassung vorgesehen, aber man ist nicht dazu gekommen. Jetzt haben wir in der Kommission beschlossen, daß nach Friedensschluß bald diese Lücke ausgefüllt wird. Vor allem ist unser alter Wunsch, daß der Reichstag die Verantwortlichkeit haben muß, schon um die Gleichartigkeit zu garantieren. In der Kommission ist auch die Frage des Kriegszustandes besprochen worden. Die Aufgabe der Erörterung des Kriegszustandes muß dann erfolgen, wenn die Waffen den Sieg errungen haben. Je größer die geistige Disziplin ist, die Selbstbeschränkung, die wir uns auferlegen, um so größer ist auch der Anspruch auf Freiheit, wenn der Ausnahmestand des Krieges beseitigt ist und wenn der Feind durch unsere Truppen geworfen ist, wenn wir Stunde für Stunde die größte Anerkennung ausprechen und Dankbarkeit schuldig sind.

Staatssekretär Delbrück erklärt, daß er sich später zu der Frage äußern werde.

Abg. Ledebour (Soz.) bezieht die Kommissionsresolution auf Befreiung aller gesellschaftlichen Ausnahmestimmungen. Gegenüber der Behauptung des Staatssekretärs, es gäbe in Reich keine Ausnahmegeetze, muß ich doch feststellen, daß er in der Kommission zugab, daß das Zensurgebiet ein Ausnahmegezet sei. Das Zentrum war auch sofort davon betroffen und man kann sagen, es ist mehr Freude im Zentrum über einen Staatssekretär, der Buße tut, als über einen gerechten Sozialdemokraten. (Heiterkeit.) Der Sprachensatz des Vereinsgesetzes ist ein Ausnahmegezet schlimmer Art. Wir verlangen die Nationalitätstoleranz. Der russische Jargonismus kann seine Herrschaft nicht besser untergraben, als durch die Nichtachtung dieses Grundgesetzes. Ich unterschreibe alles, was zum Lobe unserer Heere gesagt wird, aber leider zeigt sich unsere Heeresleitung den politischen Aufgaben nicht gewachsen. Sie hat kürzlich angeordnet, daß für jedes Dorf und Gut, das durch russische Truppen verbrannt wird, russische Gebäude in Brand gesteckt werden sollen. Ich war entsetzt, als ich das las. Das ist eine Unverschämtheit. (Zuruf: „Barbarei“.) Der Redner wird auf der rechten Seite heftig unterbrochen mit Zurufen wie: Unverschämtheit! Landesverrat! Der Lärm dauert minutenlang und die Worte des Vizepräsidenten Dove gehen in dem Lärm vollständig verloren. Schließlich bekennt sich der Abg. Ledebour zu dem Zuruf: „Barbarei“ und wird zur Ordnung gerufen. Als der Redner fortfährt, sich über diese Kundgebung der Heeresleitung kritisch auszusprechen, wird er wieder von Lärm unterbrochen, bis der Vizepräsident eine Kritik an Maßnahmen der Obersten Heeresleitung unter den obwaltenden Umständen unterläßt. Als ein Sozialdemokrat und als deutscher Patriot (Stürmische Heiterkeit) glaube ich im Interesse meines geliebten deutschen Vaterlandes und im Interesse Europas und der Menschheit diese Worte gesprochen zu haben.

Staatssekretär Delbrück: Es liegt mir vollständig fern, in die Rechte des Präsidenten einzugreifen, aber ich halte mich für verpflichtet, die Verwaltung von Geschäftsverrichtungen gegen solche Vorwürfe mit aller Entschiedenheit in Schutz zu nehmen und diese Vorwürfe zurückzuweisen.

Abg. Graf Westarp (konf.): Ich muß mein lebhaftes Bedauern ausdrücken über die Art und Weise, wie die Abg. Ledebour und Liebknecht sich erlaubt haben, die Maßnahmen der Obersten Heeresleitung in dieser schweren Zeit zu kritisieren. Ich hoffe, daß die sozialdemokratische Fraktion den Mut finden wird, ein derartiges Vorgehen zu desavouieren.

Abg. Baffermann (natl.): Auch ich möchte namens meiner Fraktion protestieren dagegen, daß in dieser Weise in dieser schweren Zeit von den Vertretern einer Partei hier gesprochen wird. Auch wir bedauern die Notwendigkeit von Maßnahmen, wie sie die Heeresleitung angeordnet hat, aber wenn man erlebt hat, welche Gewalttaten von den Russen in Ostpreußen begangen worden sind, sollen wir dann nicht von unserer Heeresleitung volle Energie verlangen, daß sie solche Schandthaten abndet.

Abg. Gröber (Ztr.): Namens meiner Fraktion muß auch ich die Frage an die sozialdemokratische Fraktion richten, ob sie mit dem Verhalten ihrer Mitglieder Ledebour und Liebknecht einverstanden ist oder nicht. Wenn unsere verantwortliche Heeresleitung aus äußeren Mitteln der Vergeltung greift, so macht sie nur von einem Mittel Gebrauch, das völkerrechtlich zulässig ist. Darum bitte ich die Zeitung der sozialdemokratischen Fraktion, offen zu erklären, ob sie die hier gefallenen Anmerkungen ihrer Mitglieder billigt oder nicht.

Abg. Fischel (f. Sp.): Wir haben mit Befriedigung gehört, in welchem Tone der Abg. Scheidemann hier gesprochen hat. Wir bedauern, daß heute in die Einigkeit des deutschen Reichstages aus der Sozialdemokratie heraus solche Mißverständnisse hineingetragen sind. Das deutsche Volk wird im

übrigen der Meinung sein, daß es sich hier um zwei Herren handelt, mit denen die große Masse nichts gemein hat. Die Einigkeit des deutschen Vaterlandes wollen wir uns dadurch nicht verkümmern lassen.

Abg. Ledebour: Es stand den Herren (nach rechts) vollständig frei, zu sagen, daß sie die Maßnahmen der Heeresleitung für berechtigt halten. (Der Vizepräsident unterbricht den Redner, weil er von Neuem versuche, die Maßnahmen der Heeresleitung zu kritisieren. Als der Redner von Neuem darauf eingehen will, unterläßt der Präsident jede Kritik.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Im Auftrage des Vorstandes der sozialdemokratischen Fraktion erkläre ich: Unsere Fraktion hat ihr Mitglied Ledebour beauftragt, über den Sprachensatz zu sprechen. Alles, was der Abg. Ledebour darüber hinaus gesagt hat, hat er für seine Person gesagt.

Vizepräsident Dove konstatiert, daß nach Einsicht in das Stenogramm der Ausdr. „Barbarei“ von dem Abgeordneten Liebknecht gefallen ist.

Abg. Hansen (Däne) tritt für die Aufhebung des Sprachensatzes vom Standpunkte der Nordischskawiger Verhältnisse ein.

Abg. Sedha (Kole): Mit unserer Forderung der ungekürzten Aufhebung des Sprachensatzes steht die Budgetkommission auf unserer Seite.

Abg. Heine (Soz.): Das Vereinsgesetz sollte Erleichterungen bringen, aber die Lage einer gewissen Art von Vereinen hat sich noch verschlechtert. Gewerkschaften werden für politische Vereine erklärt und Beschränkungen unterworfen.

Abg. Liesching (f. Sp.): Wir stimmen dem Antrag auf Aufhebung des Sprachensatzes ohne Vorbehalt zu. Die Frage der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine muß allerdings für die Friedenszeit reserviert werden.

Staatssekretär Delbrück: Die heute erlebte Stunde wird zu den bittersten Erinnerungen gehören. Ledebours Kritik war verfassungswidrig. Sie war auch im höchsten Maße verlegend, denn sie betraf den geehrtesten Mann, den das Volk in diesem Kriege hat. Es handelt sich um Forderungen, die eine völlige Umgestaltung der inneren Politik und Gesetzgebung erheischen. Mit solchen kann man sich jetzt nicht beschäftigen. Das Vereinsgesetz hat liberale Tendenzen. Es ist ein allgemeines Gesetz, wenn auch einzelne Bestimmungen als Ausnahmestück insofern angesehen werden, als sie nur einzelne Teile der Bevölkerung treffen können. Auf Grund der Erfahrungen dieser großen Zeit werden wir wahrscheinlich zu prüfen haben, wie weit diese Abänderung sich auch auf die Jugendpflege zu erstrecken hat. Die Gewerkschaften müssen ihre wichtigen wirtschaftlichen Aufgaben zu erfüllen in der Lage sein, der Staat aber einen Mißbrauch ihrer großen wirtschaftlichen und politischen Rechte verhindern können. Ein großer Teil der Beschwerden wird infolge der Erfahrungen des Krieges von selbst verschwinden. (Lebhafte Zustimmung.) In der Kommission war man sich darüber einig, daß der Reichskanzler nur dafür verantwortlich ist, daß der Belagerungszustand in verfassungsmäßiger Form verhängt wird, nicht aber für seine Handhabung durch die militärischen Befehlshaber. Einzelne Mißgriffe sind vorgekommen, aber im allgemeinen müssen wir dankbar anerkennen, daß unsere stellvertretenden kommandierenden Generale sich dieser Aufgabe bei Verhängung des Belagerungszustandes unterzogen haben. Diese Dankbarkeit ist ihnen von sozialdemokratischer Seite zuteil geworden. In Kriegsezeiten ist die Zensur unentbehrlich. Nur über ihren Umfang besteht Streit. Sie muß sich auf das Notwendige beschränken. Die Präventivzensur gilt lediglich für militärische Nachrichten. Gelegentlichen Ungleichmäßigkeiten in der Handhabung kann erst ein Gegengewicht abhelfen. Die Fürsorge für unsere Invaliden und die Hinterbliebenen der Gefallenen ist der Regierung ebenso wie dem Hause eine Ehrenpflicht. Eine gesetzliche Regelung ist aber erst möglich, wenn sich die finanzielle Tragweite der notwendigen Maßnahmen erkennen läßt. Wir haben alle aus dem Kriege gelernt, daß wir nicht nur in materieller, sondern in ethischer Beziehung reicher sind, als wir geglaubt haben, daß die Liebe zum Vaterlande ein unveräußerliches heiliges Gut jedes Deutschen ist. In diesem Sinne haben sich die Verhandlungen in der Kommission abgespielt. Was uns sonst getrennt hat, ist in den Hintergrund getreten. Das ist ein unbegreiflicher Erfolg dieser Kommissionsberatung. (Beifall.) Unvergessen bleiben wird auch das, was Herr Scheidemann neulich hier ausführte. Niemand von uns wird die warmen Töne vergessen, die er für die Zugehörigkeit und Liebe zum deutschen Vaterland fand. Die Erinnerungen an die Worte Scheidemanns werden stärker sein als die Erinnerungen an das, was Herr Ledebour gesagt hat. (Lebhafte Beifall, auch bei den Sozialdemokraten.) Wenn wir die Erkenntnis, die uns dieser Krieg gebracht hat, pflegen, dann werden wir nach Friedensschluß auch die Konsequenz in Gesetzgebung und Verwaltung uns nutzbar machen zum Segen des deutschen Vaterlandes. (Beifall.)

Der Etat wird erledigt. Die Entschlieung, die die Herstellung von Trinkbranntwein verbieten will, wird abgelehnt. Die anderen Entschlieungen werden angenommen.

Vizepräsident Dove ruft den Abg. Ledebour nachträglich zur Ordnung, weil er, wenn auch indirekt, den ehrsüchtigen Behörden den Vorwurf gemacht hat, sie handelten wie Hochverräter, wenn sie durch ihre Maßnahmen die Gläubiger der Franzosen in die Arme treiben.

Der Kolonialetat wird erledigt, ebenso der Zusatzetat. Beim Etat für Kautschou teilt Vizeamiral Dehnardt mit, daß die deutsche Schule in Singtau keinesfalls vernichtet ist. Etwa hundert Schüler haben sich wieder in Shanghai zusammengefunden.

Marine-Stat: Berichterstatter Dr. Pflieger (Ztr.) Es ist volle Gewähr dafür gegeben, daß die Intensität des Unterseebootskrieges sich fortgesetzt steigern wird.

Etat für das Reichschahant. Schahsekretär Dr. Helfferich: Ich kann schon jetzt mitteilen, daß das Ergebnis der zweiten Kriegsanleihe ausgezeichnet ist. Die Zeichnungen werden sicher in die nächste Milliarde hineinragen.

Der ganze Etat wird in zweiter Lesung erledigt. Darauf tritt um 3 1/2 Uhr bis 5 1/2 Uhr eine Pause ein.

Um 5.30 Uhr eröffnet der Präsident wieder die Sitzung. Das Gesetz über die Ausgabe der Reichskassenscheine und Reichsbanknoten zu 10 M. wird in zweiter Lesung unverändert angenommen. Dann vertagt sich das Haus bis 6 Uhr.

(9. Sitzung vom 20. März 1915.)

In der neuen Sitzung wird der Auslieferungsvertrag mit Paraguay angenommen. Das Mandat des Abg. Wetterle wird für erledigt erklärt. Das Reichskontrollgesetz wird angenommen, ebenso in dritter Lesung das Gesetz über die Ausgabe von neuen 10 Mark-Scheinen. Dritte Lesung des Etats.

Abg. Scheidemann (Soz.): Namens der sozialdemokratischen Partei habe ich folgende Erklärung abzugeben. Die Gründe, die für uns maßgebend waren, dem Kriegskredit zuzustimmen, bestehen unverändert fort. Wir haben nach den großen bewundernswerten Leistungen unserer Truppen und ihrer Führer das feste Vertrauen, daß es gelingen wird, zu einem ehrenvollen dauernden Frieden zu kommen. Zur Bekräftigung unseres festen Willens, dieses Ziel im Verein mit unserem ganzen Volke zu erreichen, werden wir diesmal dem Etat unsere Zustimmung geben. (Stürmischer Beifall.)

Abg. Graf Westarp (f.): Meine Partei bedauert, daß die Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion keine ausdrückliche Mißbilligung der heutigen Vorgänge enthält, zumal sich die Kritik gegen den hochverehrten Generalfeldmarschall von Hindenburg richtet. Die Zustimmung zum Etat, der die neuen Kriegskredite enthält, ist eine einfache Pflicht eines jeden Mitgliedes dieses Hauses.

Abg. Baffermann (natl.): Auch wir hätten eine ausdrückliche Mißbilligung gewünscht, sind aber um so erfreuter, daß auch diese Tagung mit einer einheitlichen Kundgebung für unsere Führer und unser Heer und mit dem Ausdruck des besten Vertrauens auf den Sieg abschließt. Demgegenüber muß der heutige Vorfall zurücktreten.

Reichschahsekretär Dr. Helfferich: Nach den neuesten Meldungen können wir mit Sicherheit darauf rechnen, daß auch die 7. Milliarde bei der Kriegsanleihe überschritten werden wird.

Dann wird der Etat in der Gesamtabstimmung einstimmig, auch von den Sozialdemokraten, angenommen.

Präsident Dr. Kämpf erhält die Ernennung, am 1. April einen Kranz am Denkmal Bismarcks niederzulegen.

Staatssekretär Dr. Delbrück verliest die kaiserliche Verordnung, durch die der Reichstag bis zum 13. Mai vertagt wird. Darauf schließt der Präsident die Tagung mit einem Hoch auf den Kaiser und das Vaterland. Schluß 6 1/2 Uhr.

Berlin, 22. März. (Priv.-Tel.) Eine im „Vorwärts“ veröffentlichte Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion lautet wie folgt: „Die Fraktion hat am 2. Februar 1915 den Beschluß gefaßt, daß die Abstimmung der Fraktion geschlossen zu erfolgen hat, soweit nicht für den einzelnen Fall die Abstimmung ausdrücklich freigegeben ist. Glaubt ein Fraktionsgenosse, an der geschlossenen Abstimmung der Fraktion nicht teilnehmen zu können, so steht ihm das Recht zu, der Abstimmung fern zu bleiben, ohne daß dies einen demonstrativen Charakter tragen darf. Die Fraktion hat am 18. März 1915 weiter beschlossen, daß die Abstimmung über das diesmalige Budget geschlossen zu erfolgen habe. Demgemäß beurteilt sie den von den Fraktionsmitgliedern Liebknecht und Kähle entgegen diesen Beschlüssen erfolgten Disziplinbruch auf das entschiedenste.“

Die vergangene Kriegswoche.

Zum dritten Male ist der Deutsche Reichstag seit dem Ausbruch des Weltkrieges zum Vort gekommen, diesmal, um die Forderungen des neuen Reichshaushaltes zu genehmigen. Die deutsche Volksernährung war zum ersten Male in der Kriegszeit unmittelbar nach der Mobilmachung berufen. Das war im Sommer. Dann kam die zweite Verhandlung im winterrischen Dezember, und jetzt folgt die dritte zum Frühlingsanfang. So weit erstreckt sich die Kriegszeit acht Monate mit dem Märzanfang seit der Eröffnung der Feindschaften vergangen. Im Frieden hat das deutsche Gemüt vom Frühlings stets das Beste erhofft, heute kann die deutsche Tapferkeit bestimmt auf neue große Taten rechnen. Unsere Brustwehr gegen den Feind steht zum jungen Lenz ebenso unerschüttert, wie vor Monaten im Sommer. Und auch am nötigen finanziellen Rückhalt fehlt es nicht, das ergeben die Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe. Die Sitzungen des Reichstages werden noch vor dem Osterfeste zum vorläufigen Abschluß gelangen.

Mit ihrer sogenannten Millionen-Armee haben die Engländer jetzt die Probe gemacht, und der dabei herausgekommene Mißerfolg hat in London neue trübe Betrachtungen erweckt. Eine Million ist bei weitem nicht zusammengekommen, immerhin war bei dem Orte Reube Chapelle, wie von unserer Heeresleitung nachträglich konstatiert werden konnte, eine solche Truppenmassierung eingetreten, daß eine gewaltige Uebermacht auf der feindlichen Seite bestand. Der zeitweiligen Zurücknahme der Unfertigen folgte bald ein Stillstand des englischen Vorgehens; Kriegsgemüster Lord Kitchener und sein Feldmarschall French sind also wieder genau so weit, wie sie bisher waren. Und

den Franzosen geht es nicht besser. Die Bevölkerung wird über die großen Verluste in der Champagne Schlacht mit der Versicherung getröstet, daß bald neue Verstärkungen von mehreren hunderttausend Mann aus dem Boden gestampft sein werden. Aber so gedankelos sind die Franzosen heute auch nicht mehr, daß sie nicht wissen, daß diese frischen Kräfte nur aus den schwachen jungen Leuten genommen werden können. Vor hundert Jahren führte Napoleon wahre Kinder ins Feld. Heute liegen die Verhältnisse bald ebenso schlimm für die Republik Frankreich; darüber helfen alle Worte nicht fort.

Wer soll helfen? Da die britischen Bundesbrüder nicht weiter kommen, muß natürlich Japan heran. Dort sitzt jetzt der französische Strateg General Pau mit im Kriegsrat. Immer neue Regimenter werden gegen unsere Front geworfen, um im nächsten Augenblick unter dem deutschen Feuer zusammenzubrechen. Die russischen Massen mögen die letzte Entscheidung hinausschieben, abwenden können sie sie nicht. Jedenfalls stellt Russland jetzt in London päpstlich seine Rechnungen, und die Engländer, die sich lange Zeit gegen die Höhe der russischen Zuminungen gewehrt haben, müssen jetzt zahlen. Ueberhaupt empfindet der britische Weltkrieg die materiellen Einbußen ganz empfindlich. Unsere Tauchboote, unter deren Führern jetzt der ruhmvolle Kapitän Weddigen wieder hervortritt, und Hilfskreuzer haben eine täglich wachsende Zahl von englischen und französischen Handelsschiffen versenkt, die einen bedeutenden Wert darstellen. Mögen die Londoner Minister und Zeitungen darüber achselzuckend fortsehen, das große Staatsportemonnaie empfindet die Wirkung. Und neue Gelder sind trotz aller angeordneten Zwangsmassnahmen schwer herbeizuführen. Schmerzlich bedauern wir den Verlust unserer kleinen Kreuzers „Dresden“, der an der Westküste von Südamerika weniger britischer Liebesmacht, als dem Kohlen- und Munitionsmangel zum Opfer fiel. Daß ein solcher eingetretener ist, kann nicht Wunder nehmen, ist das Fahrzeug doch nahezu acht Monate in See gewesen.

Der Erfolg des Dardanellen-Angriffes bleibt eine stille Hoffnung der Engländer und Franzosen, die sich nie verdrückten wird. Bisher hat schon ein halbes Dutzend der angreifenden Panzer erhebliche Verluste davongetragen, und drei Panzer sind auf den Grund befördert durch das treffliche Feuer der Türken. Die Balkanstaaten sind dem Vorbilde Griechenlands gefolgt, sie sind und bleiben neutral. Diese kleinen Fürsten haben gegenüber dem Kriegsschauplatz also mehr Rückgrat bewiesen wie der selbstherrliche Zar und der mächtige König von England, Kaiser von Indien. Auch die französisch-englischen Hegemonie, einen Zwiespalt zwischen Italien und Österreich-Ungarn herbeizuführen, bleiben resultatlos. Im Gegenteil sind die beiden zum Dreibunde gehörigen Staaten auf dem besten Wege, sich über Kompensationen für Italien zu verständigen. Auch die englischen Maßnahmen gegen den deutschen Handel lassen uns kalt. Wir haben keinen Schaden davon, und den Handel treibenden neutralen Staaten dürfte doch endlich der Geduldsfaden reißen.

Der Krieg.

Wie die Blockade aussieht.

Kopenhagen, 20. März. (Z.N.) Wie die National-Zeitung aus London meldet, erklärte Staatssekretär Grey in seinem Telegramm an die Washingtoner Regierung über die Absicht, alle Zufuhr nach Deutschland abzuschneiden, daß die englische Flotte die effektive Blockade hergestellt habe. Mit Hilfe einer Kette von Kreuzern werde die ganze Ausfuhr von und die Einfuhr nach Deutschland scharf kontrolliert werden.

Mailand, 21. März. (Z.N.) Corriere della Sera meldet aus Ancona: Die französisch-englische Flotte ordnete die Unterbrechung des Seehandels zwischen Italien und Österreich-Ungarn an und droht mit der Beschlagnahme von Schiffen jedweder Nationalität, welche aus oder nach Österreich-Ungarn Waren transportieren. Die Dampfer-Gesellschaft Puglia wird daher ihre Fahrten an der österreichisch-ungarischen Küste auf den Passagierdienst beschränken.

Vom Untergang des „Dresden“.

Von unrichtiger Seite erfahren wir über das Ende des kleinen Kreuzers „Dresden“ folgendes: Der Kreuzer lag in der Cumberland-Bucht der holländischen Insel Juan Fernandez mit Maschinenschaden und ohne Kohlen in nur 400 Meter Abstand von dem Vande der Anker, als er am 14. März früh von dem englischen Panzerkreuzer „Dracon“ angegriffen wurde. Der Feind eröffnete auf 3000 bis 3500 Meter Entfernung das Feuer, das der Dresden erwiderte. Gleichzeitig erhob der deutsche Kommandant Protest gegen die Eröffnung von Feindseligkeiten in neutralen Gewässern. Der englische Kommandant beantwortete diesen Protest mit der Erklärung, daß er Befehl habe, den Dresden zu vernichten, wann und wo immer er ihn treffe, und daß alles übrige durch die Diplomatie geregelt werden würde. Da der Kommandant S. M. S. Dresden einsah, daß ein weiterer Widerstand des bewegungsunfähigen Schiffes gegen die feindliche Uebermacht aussichtslos war, sprengte er sein Schiff in die Luft. Es gelang, den größten Teil der Besatzung an Land zu retten. Die Verluste betragen 3 Tote, 8 Schwerverwundete, 7 Leichtverwundete. Mehrere Sprengstücke treibender englischer Granaten fielen auf neutrales Land nieder und beschädigten ein in der Nähe vor Anker liegendes holländisches Handelschiff. (W.B.)

Der Dreiverband in Veldun.

Genf, 21. März. (Z.N.) Echo de Paris erfährt aus London, daß daselbst der Milliarden Morgan in geheimer Mission erwartet werde. Der große Dreiverband verspreche Amerika ungeheure Bestellungen an Kriegsmaterial. Sie benötige eine Anleihe, welche in kurzfristigen Schatzanweisungen gegeben werden soll. Die Anleihe sei unbedingt notwendig, um den sinkenden englischen Kurs zu befestigen. Die Garantie der Anleihe übernehme diesmal England, doch arbeite Morgan eifrig, um auch für Frankreich eine gesonderte Anleihe zu erwirken.

Russische Truppenlandungspläne.

Sofia, 21. März. (Z.N.) Wie hier bekannt wird, hat die russische Regierung angefragt, ob Bulgarien die Einwilligung zur Landung russischer Truppen im südbulgarischen Hafen von Burgas geben würde. Diese Truppen sollen durch bulgarisches Gebiet gegen Kistifische und Adrianopel marschieren. Man ist überzeugt, daß niemals eine bulgarische Regierung freiwillig ihre Zustimmung zum Durchmarsch fremder Truppen geben wird. Eine gewaltsame Landung kommt nicht in Betracht, da der Hafen von Burgas gleich wie der nordbulgarische Hafen von Varna seit Kriegsausbruch durch Minen gesperrt ist.

Aus Ostasien.

Kopenhagen, 21. März. (W.B.) Die Petersburger Wremja meldet zensiert aus Tokio: Der Mikado hat unter Gegenzeichnung sämtlicher Minister die Gesamtmobilisierung der japanischen Flotte angeordnet. Den Gesandten der Dreiverbandmächte in Tokio wurde amtlich bekannt gegeben, daß es sich um eine Vorsichtsmaßnahme handelt.

Sera meldet aus Peking: Präsident Yuanshikai hat die angekündigte Interventionenote an England auf Wunsch der Zentralregierung zurückgezogen. Die Provinzgouverneure sind in Peking eingetroffen, um die fernere Haltung Chinas zu beschließen. Man erwartet die Ablehnung des japanischen Ultimatums. Im Hafen von Shanghai sind bisher 13 amerikanische Kriegsschiffe eingelaufen. (W.B.)

Petersburg, 21. März. (W.B.) Njtsch meldet aus Jarkutsk: Der japanisch-chinesische Konflikt nimmt einen bedenklichen Charakter an. Die anti-japanische Stimmung wird bedrohlich. Die japanischen Konsuln fürchten für ihr Leben. Die chinesische Presse und die Handelsvereine verlangen den sofortigen Anlauf sämtlicher japanischer Konzessionen. Die japanische Regierung verlangte nochmals kategorisch die Beantwortung ihrer Anfrage.

Kriegsereignisse.

Die Tagesberichte der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 20. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Straße Witzhaers-Übern bei St. Ois nahmen wir den Engländern eine Häusergruppe fort. Am Südhang der Voretrohöhe wurde ein Schlupfwinkel, in dem sich noch Franzosen hielten, gesäubert. In der Champagne verlief der Tag im allgemeinen ruhig, nachdem beim Morgengrauen unsere Truppen einige französische Gräben nördlich Beaufort genommen hatten.

Französische Teilangriffe nördlich von Verdun, in der Woivre-Ebene und am Ostrand der Maas Höhen bei Combre wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Gegen unsere Stellungen am Reichsackerkopf und Hartmannswillerkopf machten die Franzosen mehrere Vorstöße, die schon im Ansehen unter unserm Feuer mit erheblichen Verlusten zusammenbrachen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Ostfront verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Die Russen haben Memel besetzt.

Großes Hauptquartier, 21. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südwestlich von Ypern wurde ein englisches Flugzeug heruntergeschossen. Die Insassen wurden gefangen genommen. Mehrere französische Versuche, uns die am 16. März eroberten Stellungen am Südhang der Voretrohöhe wieder zu entreißen, mißglückten.

Auf der Kathedrale von Soissons, welche die Genfer Kreuzflagge trug, wurde eine französische Beobachtungsstelle erkannt, unter Feuer genommen und beseitigt.

In der Champagne nördlich von Beaufort trieben unsere Truppen ihre Sappen erfolgreich vor, sie hoben mehrere französische Gräben aus; dabei nahmen sie 1 Offizier, 299 unterwundene Franzosen gefangen. Die von 2 Alpenjäger-Bataillonen tapfer verteidigte Appenstellung auf dem Reichsackerkopf wurde gestern nachmittag im Sturm genommen. Der Feind hatte schwerste Verluste und ließ 3 Offiziere, 250 Mann, drei Maschinengewehre, einen Minenwerfer in unserer Hand. Französische Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Um die Antwort auf die Untat französischer Flieger in der esassischen Stadt Schlettstadt eindringlicher zu gestalten, wurden heute Nacht auf die Festung Paris und den Eisenbahnknotenpunkt Compiègne durch deutsche Luftschiffe schwere Bomben abgeworfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Dmulew und Orze wurde ein russischer Angriff abgeschlagen, wobei wir 2 Offiziere und 600 Mann zu Gefangenen machten. Zwei russische Nachtangriffe auf Jednorozel brachen in unserm Feuer zusammen.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Tagesbericht lautet vom Sonnabend Abend: In La Boisselle nördlich von Albert versuchten die Deutschen nach heftigem Bombardement einen Nachtangriff, der zurückgeworfen wurde. Sie erlitten empfindliche Verluste. In der Champagne, westlich von Berthes, wurde in der Nacht vom Freitag zum Samstag ein Gegenangriff des Feindes zurückgeworfen. Samstag fand keine Infanterieaktion statt. Unsere Artillerie nahm eine deutsche Ansammlung unter Feuer, welche stark litt. In den Argonnen fand bei Volante ein ziemlich heftiges Bombardement ohne Infanterieangriff statt. In Eparges dauerten unsere Fortschritte an. Nachdem wir zweimal Gegenangriffe zurückgeworfen hatten, bemächtigten wir uns des größten Teiles der seit zwei Tagen untrünten deutschen Stellungen. Dreimal machte der Feind einen Gegenangriff ohne etwas zurückerobern zu können, und ließ sehr zahlreiche Tote auf dem Gelände. Wir machten Gefangene. Südlich von Eparges im Voudot-Walde warfen wir einen Gegenangriff zurück. Im Woivre und im Mont Marre zerstörte unsere Artillerie ein Blockhaus und brachte mehrere Munitionskisten und Munitionslager zur Explosion. Im Le Prétre-Walde erzielten wir einige Fortschritte.

London, 21. März. (W.B.) Times meldet über den deutschen Luftangriff auf Calais noch folgendes: Es wurden mehr Bomben geworfen, als man zuerst angenommen hatte, nämlich zwischen 40 und 50 sehr große, darunter einige von einem neuen Typ. Die Anzahl der Toten ist auf neun gestiegen. Der Zeppelin blieb länger als eine halbe Stunde über Calais. Er scheint seine Aktion von einer Höhe von 5000 Fuß aus geführt zu haben. Er vermochte die Stadt zu beobachten, ohne selbst gesehen zu werden, indem er hinter an kleinen Ballons befestigte. Es wurde versucht, den Hauptbahnhof und verschiedene Depots zu zerstören. Einige Bomben fielen am Hafenbassin nieder in die See. Das Luftschiff kehrte auf demselben Wege, den es gekommen war, wieder zurück.

Paris, 21. März. Heute früh gegen 1.30 Uhr wurde ein Zeppelin gemeldet. Fast unmittelbar darauf herrschte

in der Gegend von Paris Dunkelheit. Der Zeppelin war zwei Bomben auf Paris. Eine dritte Bombe verurteilte in dem Vorort Neuilly-sur-Seine einen Brand.

Paris, 21. März. Die aufgefundenen Geschoßsplitter scheinen von Flugzeugbomben her zu kommen. In diesen wurden sie von Luftschiffen, zwei an der Zahl, geschleudert. In der Rue des Dames verursachte ein Geschoss einen unbedeutenden Brand, der nur das Dach eines Gebäudes beschädigte. In der Passage Destré beim Bahnhof Goutteure wurde ein Brandausbruch rasch erstickt. In Quen geriet ein Strohhäuser in Brand. Sieben in Quen ausgeworfene Bomben bewirkten ziemlich bedeutende Materialschäden. Drei Personen wurden leicht verletzt. In Courbevoie trafen die Bomben zwei Arbeiter, einer wurde ernstlich verletzt. In Revallois-Perret stürzte ein Pavillon ein und begrub zwei junge Leute unter sich, aber mit einfachen Kontusionen geborgen werden konnten. In der Rue de Proccart hatte eine Bombe einen Brand zur Folge. Um 4.30 Uhr war jede Gefahr behoben.

Der Haager Korrespondent der „Handelsbündung“ berichtet, daß die englischen Verluste in den Kämpfen von Rieube Chapelle außerordentlich groß seien. Die Zahl der verwundeten, toten und vermissten Offiziere beläuft sich auf 194, der Gesamtverlust der Engländer auf etwa 12000 Mann. Ein ganzer Zug wurde für die Engländer der blutige des gesamten Krieges. Zuerst wurde der Kampf um die Ortschaft geführt, die Deutschen hartnäckig Haus nach Haus verteidigten. In vielen Häusern waren Maschinengewehre aufgestellt, die die Engländer zu Hunderten niedermähten. Der Grund, daß die Deutschen schließlich weichen mußten, lag darin, daß der tagelange Kampf die Zufuhr unmöglich machte, so daß Munitionsmangel eintrat.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht lautet vom 20. März: An der Karpatenfront haben keine besonderen Ereignisse stattgefunden. In einigen Abschnitten war lebhafter Geschützkampf im Gange. Nordwestlich Radworna wurde ein Nachtangriff mehrerer russischer Bataillone, der bis auf hundert Schritt an unsere Stellungen herangekommen war, blutig abgewiesen. An den übrigen Teilen der Gefechtsfront in Südostgalizien herrscht verhältnismäßig Ruhe. In Polen und Westgalizien ist sich nichts ereignet. Die tapfere Besatzung von Przemyśl unternahm gestern seit längerer Zeit einen Ausfall, diesmal in östlicher Richtung. Sie traf auf starke feindliche Kräfte und zog sich nach mehrstündigem Gefecht hinter die Gürtellinie zurück.

21. März, mittags: In den Karpaten kam es gestern in der Front zwischen dem Hsoler Paß und dem Sattel von Koniczna zu heftigen Kämpfen. Schon in der Nacht zum 20. dieses Monats versuchten feindliche Stellungen, durch überraschendes Vorgehen einzelne unserer Stützpunkte zu nehmen. Sie wurden überall unter großen Verlusten abgewiesen. In den Morgenstunden wiederholten sich die russischen Angriffe in größerem Umfang. In sich entwickelnden Kämpfen dauerten in einzelnen Abschnitten den ganzen Tag über an. Bis zum Abend waren die gegen unsere Stellungen am San bei Smolnik und Mesopagora vorgegangenen russischen Kräfte zurückgeschlagen. 1070 Mann wurden gefangen. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Krieg zur See.

Positiven meldet aus London: Der Presse wurde am 19. März eine Verfügung der Regierung zugestellt, wonach vom 20. März an britische Schiffsverluste in den Zeitungen nicht mehr veröffentlicht werden dürfen, mit Ausnahme der amtlichen Nachrichten. Die Zuwiderhandlung ist mit dem sofortigen Erscheinensverbot für die ganze Kriegsdauer bedroht. Ebenso ist die briefliche Bekanntgabe von Schiffsverlusten nach dem Ausland ab 20. März verboten. (W.B.)

Amsterdam, 21. März. (Z.N.) Die englischen Dampfschiffe Beeswing (2000 Tonnen) und Werdeen sind auf überfällig und müssen als verloren angesehen werden. Zwei Leichen von der Beeswing sind angeschwemmt worden und von der Werdeen ein leeres Rettungsboot.

Amsterdam, 21. März. (W.B.) Die Blätter melden aus Terneuzen: Hier trafen gegen 50 Personen von den holländischen Schiffen „Zwanvroom“ und „Dababier V.“ ein, die am Freitag bei dem Raasleuchtshiff von einem deutschen Unterseeboot angehalten und mit einem deutschen Offizier an Bord nach Zebrügge gebracht waren. Die Besatzungen außer den Offizieren, sowie die Frauen und Kinder der besaglichen Passagiere wurden freigelassen, aber sechzehn Belgier festgehalten.

Amsterdam, 21. März. Die Sachverständigenkommission hat im Auftrage der Regierung in Washington den Schaden an dem deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ untersucht und ist, wie Morning Post mitteilt, zu der Feststellung gekommen, daß das Schiff neue Kessel nötig hat. Kapitän Thierichsen hat die Regierung noch nicht um die Erlaubnis gebeten, neue Kessel aufstellen zu dürfen. Die Regierung hat noch keinen Beschluß darüber gefaßt, ob derartig umfangreiche Reparaturen erlaubt werden dürfen. Die Meinung, daß der „Eitel Friedrich“ interniert werde, gewinnt nach den englischen Blättern mehr Anhänger.

Die Beschießung der Dardanellen.

Konstantinopel, 21. März. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: Durch Beobachtungen von der Landseite her ist zweifellos festgestellt, daß während der Schlacht in den Dardanellen das französische Panzerschiff „Bouvet“ vor dem Untergang von zwei Bomben großen Kalibers getroffen wurde. Eine von unseren Granaten erreichte die Queen Elizabeth und hier den Inflexible. Auf unserer Seite wurde nur ein weittragendes Geschütz beschädigt. Unsere Verluste an Menschen betragen ungefähr 20 Tote. Heute hat der Feind keine Unternehmung gegen die Dardanellen versucht.

Die britische Admiralität teilt u. a. mit: Nachdem in den letzten 10 Tagen die Minen in den Meeren aufgeräumt waren, wurde Donnerstag ein allgemeiner Angriff in der Ende der Dardanellen unternommen. Um 1.35 Uhr nachmittags stellten alle Forts das Feuer ein. Die „Vengeance“ und „Majestic“ kamen nun nach vorn, um die sechs Schlachtschiffe in der Meerenge abzuschleusen. Als das französische Geschwader, das die Forts in glänzender Weise beschossen hatte, zurückfuhr, ließ „Bouvet“ auf eine treibende Mine und sank in weniger als drei Minuten nördlich von Gensol. Um 2.36 erneuerten die Schlachtschiffe, die zur Ablösung angefahren waren, den Angriff auf die Forts, die ebenfalls das Feuer eröffneten. Der Angriff auf die Forts wurde fortgesetzt, während die Minenleger an der Arbeit waren. Um 4.09 Uhr verließ die „Irresistible“ die Linien, sich schwer nach der Seite neigend. Um 5.30 Uhr

Das Modewarenhaus

Carl Nowack, Giessen,

Seltersweg 85

zeigt den Empfang sämtlicher

Frühjahrs-Neuheiten an

Meine Läger enthalten in

Kostümen, Frauenmänteln, seidenen Jacken, Eolienne-Jacken, Popeline-Jacken,
Staub-Mänteln, Gummi-Mänteln,

Kleider-Blusen in Wolle, Seide, Crepe de Chine,
sowie in

„ Kleiderstoffen : : Seidenstoffen „

Wollmoussellinen, gestickten Stoffen u. Waschstoffen eine ebenso grosse Auswahl wie vor dem Krieg.

Durch sehr frühzeitige Einkäufe bin ich in der Lage sämtliche Waren sehr billig zu verkaufen.

Bei Einkauf von Mk. 30.— Fahrtvergütung.

Petrin-Tabletten

merkannt, glanz. bewährtes
Mittel gegen
Rheumatismus,
Gicht und Ischias
vollständig unschädlich,
— vorzüglich wirkend —
ohne j. Nebenwirkung
zu haben. In Apotheken,
wo nicht durch alleinige
Fahrt laut Christian Petri
& Co., Gießen, Dissen-
Bathen wird in u. Diffe-
rent. **Wollfeste**: 7,
norg. 9—11, mittags 3—5 u.

Züchtige Arbeiter

für dauernde Beschäftigung
gegen hohen Lohn gesucht.

Cementfabrik Hansa,
Gießen.

Für ein Fabrikgeschäft wer-
den sofort 3 gewandte

Kontoristen

gesucht. Angebere mit Angabe
der Gehaltsansprüche unter
W. 204 an die Geschäftsstelle.

Jünger, ehelich, sauberes

Mädchen

für kleinen Haushalt sofort
gesucht.

Franz Ewald Seiland,
Eiserfeld-Str.

Mädchen,
welches kochen kann und in
Hausarbeit erfahren ist, mit
guten Zeugnissen, sucht Stelle
für bald oder später. Off. u.
K. K. postl. Niederelisenpauß n.

Möbl. Zimmer
für 2 Personen a 28. März
gekauft. So bald als mög-
lich. Off. in der Ausgabe
unt. S. 660 an d. Exp. d. Bl.

Wohnung,
2 Zimmer und Küche zum
1. April oder später zu ver-
mieten.

Aug. Sammel.

Holz-Versteigerung.

Königliche Oberförsterei Ebersbach.

Montag, den 29. März 1915, vorm. 9^{1/2} Uhr in
der Gastwirtschaft Kreier in Straßberg.

Schulzbezirk Wissenbach: Dist. 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Die Herren Bürgermeister werden um gefl. ordentliche
Bekanntmachung ersucht.

Ortskrankenkasse d. Stadt Haiger in Liquidation.

Sonntag, den 28. März nachm. 3 Uhr im oberen
Salale des Gastwirts Gustav Schmidt zu Haiger

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Abnahme der Jahresrechnung 1913 und Liquidation.

Der Rassen-Vorstand.

Donis Trott, Borsig-Str.



Den Veldemod für sein Vaterland starb
nach schweren Kämpfen in den Kav. Paten
im Lazarett zu Manches mein lieber Kollege,
der Kriegesfreiwillige

Herr Lehrer Rudolf Bieg

Ref.-Ins.-Regt. Nr. 222, 2. Komp.

aus Schönbach. Er war ein lieber und herzlich-
guter Mensch und wird uns unversehrt bleiben.

Lehrer Verband u. Familie.

Schönbach, 22. März 1915.

Danksagung.

Für die vielen herzlichen Beweise der Teil-
nahme bei dem Todesfall unseres Kindes Rudol-
f sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Wir danken insbesondere für die trostreichen
Worte am Grabe unseres Lieblinges dem Herrn
Pastor Helmreichmann, sowie sämtlichen Mitglie-
dern unseres lieben Kindes für die reichliche Kranzspende.

Die tiefgetrauten Eltern, Brüderchen,
Urgroßmutter, Großeltern und 9 im
Heide lebende Onkel.

Rudolf Schief u. Familie

Bezirkschornsteinfegermeister in Driedorf

Eintausch und Einkauf von altem Gold und Silber.



Dankbar

wird jedes Kind zur Konfirmation sein, wenn es an
diesem Gedenktag ein Geschenk von bleibendem Wert
erhält. Dieses ist eine gute

Uhr,

oder ein schöner Goldschmuck.

Alles dieses finden Sie in enormer Auswahl zu billigen
Preisen in nur prima Qualitäten bei

Emil Weber, Hauptstrasse 83.

Man beachte meines Schaufenster!

Stuten,

Kalisch, Verfertigung Garri-
Bouhon, Pat. 30 A, auch
Handelshaus, Tel. 30 u. 50 A hat
sich tausendfach bewährt.
Allein edl.: Rintz-Apothek.

Buchbinderlehrling

gefragt. 659
C. Richter, Hauptstr. 101.

Wohnung,

2 Zim. m. Badstube zu verm.
Näheres in d. Geschäftsstelle.



Gute Qualität

Billiger Preis

Apotheker Schlag

Cacao-Würfel

m. Malz und Zucker

5 Pfg.

in Drogerien u. besseren

Kolonialwar.-Geschäften

zu haben

Apotheker Schlag

Ges., Köln,

Gewerbehaus, Tel. A. 123



Am 5. ds. Mts. fiel in den Gefechten bei Grodno
unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Vetter

der Kgl. Major u. stellvertr. Führer eines Inf.-Rgts.

Herr Friedrich Heusler.

Charlottenburg, Stift Keppel, Düsseldorf, Rheydt, Dillenburg.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Lida Heusler geb. Wrede.